

20 Jahre Goldene Olga

Januar 2021

Interview mit Familie Tiemann

Ursula und Bernd Tiemann erhielten 2003 die Silberne Olga und wurden im darauffolgenden Jahr 2004 sogar stolze Gewinner der Goldenen Olga. Im Interview mit der Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V. (LVN) sprechen die beiden über ihre Erfahrungen als ehemaliger Teilnehmer und Gewinner des Milchlandpreises. Darüber hinaus gibt Bernd Tiemann interessante Einblicke in seine Rolle als Gutachter, die er seit über zwölf Jahren ausübt.



Ursula und Bernd Tiemann (Foto: privat).

Welche Motivation hatten Sie damals, sich für den Wettbewerb zu bewerben?

Bernd Tiemann: Damals hatten wir schon viele Möglichkeiten wie Betriebszweigauswertung oder Milchkontrollverein, wodurch wir wussten, dass wir ganz gut dastehen. Das waren aber alles nur regionale Anhaltspunkte. Über diesen niedersächsischen Wettbewerb erhielt man Rückmeldung, ist man wirklich gut oder ist es doch nicht so, wie man es annimmt. Für uns sollte der Milchlandpreis auch Bestätigung für das sein, was wir machen und wie wir es machen.

20 Jahre Goldene Olga

Januar 2021

Was versprochen Sie sich mit der Teilnahme am Milchlandpreis?

Bernd Tiemann: Vorstellungen hatten wir im Grunde genommen gar nicht. Im Jahr 2001 hatten wir bereits den Fragebogen ausgefüllt, aber haben darauf keine Antwort erhalten. Danach war der Wettbewerb eigentlich für uns abgeschlossen. Ich hatte aber einen Bekannten, der auch als Prüfer unterwegs war und mir eine erneute Bewerbung empfahl: „Wenn du die Kästchen zu weit rechts ankreuzt, dann wird das sowieso nichts. Du musst schon ein bisschen aggressiv rangehen. Wenn’s dann soweit ist, kommt ja ein Prüfer auf den Hof und du kannst dich beweisen. Auf jeden Fall solltest du nicht so verhalten ankreuzen wie beim letzten Mal“. So haben wir 2003 wieder mitgemacht – und es hat gleich mit der zweiten Runde geklappt. Die Prüfer waren schließlich auf unserem Hof. Wir waren dabei und das war uns wichtig. Wir gehörten bereits zu den Gewinnern und haben das, was kam, auf uns zukommen lassen.

Dieses Dabeisein macht es für uns aus. Deswegen haben wir auch dreimal teilgenommen. Beim ersten Mal waren wir noch ganz unbeschwert und unbekümmert. Ein Jahr vorher hatte Familie Horsink die Silberne Olga gewonnen und 2003 schließlich die Goldene Olga. In 2004 haben wir uns dann wieder einfach so beworben. Wir hatten überhaupt nicht damit gerechnet, dass uns so viele Menschen darauf ansprechen. Für uns stand fest, wenn wir unter den ersten Fünf landen würden, wären wir schon zufrieden. Als wir dann Sieger geworden sind, war das natürlich eine riesige Erleichterung und emotional das Höchste.

Was macht unseren Milchlandpreis für Sie so wertvoll? Was hat sich durch Ihre Teilnahme und den Gewinn der Goldenen Olga für Sie verändert?

Ursula Tiemann: Man hat viele neue Kontakte geknüpft, denn die Teilnehmer sind in ganz Niedersachsen verteilt. In der Öffentlichkeit wurden wir präsenter wahrgenommen. Als wir gewonnen haben, stand dies überall in der Zeitung und in jedem Landwirtschaftsblatt. Man wurde Wochen später noch darauf angesprochen, und allein dieses Netzwerk, was durch die Medien geschaffen worden ist, das ist wirklich schon toll gewesen. Darüber haben wir uns sehr gefreut, weil einige Leute uns darauf angesprochen haben, die man vorher überhaupt nicht kannte. Dieses Bekanntwerden und diese Wertschätzung durch den Milchlandpreis war für uns ganz wichtig und ist auch gut rüberkommen in der Landwirtschaft. Wir waren wirklich positiv überrascht.

20 Jahre Goldene Olga

Januar 2021

Gibt es Momente, die Ihnen besonders in Erinnerung geblieben sind?

Ursula Tiemann: Ich weiß noch, es war Ostern und wir waren der erste Betrieb, der die lebensgroße Kuh bekommen hatte. Wir hatten das erst gar nicht richtig verstanden, dass diese zu uns nach Hause kommt. Da haben wir gesagt, das glauben wir gar nicht und hatten sie plötzlich vor unserer Haustür an der Hauptstraße stehen, wo ein reger Verkehr herrschte, das war Wahnsinn. Viele sind auf den Hof gefahren, nur um die Olga zu sehen. Und dann hatten wir eine Mutter mit ihrer zweijährigen Tochter, die fuhren einmal in der Woche an uns vorbei. Das kleine Mädchen hat immer gesagt „Mama, ich möchte ein Foto mit der Kuh haben“. Als ich irgendwann mal im Garten war, haben sie angehalten und fragten nach einem Foto mit der Kuh. Die Kleine war sowas von glücklich, sowas von stolz – das war richtig toll.

Zur Hofschildübergabe feierten wir ein Fest mit 150 Personen, das um 15:00 Uhr begann und erst um 04:00 Uhr morgens endete. Davon wird immer noch erzählt, wenn wir auf die Goldene Olga zu sprechen kommen.

Hat sich der Wettbewerb in Ihren Augen verändert? Falls ja, welche Unterschiede nehmen Sie gegenüber früher wahr?

Bernd Tiemann: Die Preisverleihung hat sich immer zum Positiven weiterentwickelt. Es kommen immer wieder neue Aspekte hinzu. Für uns ist die Verleihung wichtiger als der Ball – mit diesem Knistern und dieser Stimmung, die dort herrscht. Und das, was Frau Götz bei den Teilnehmern herauskitzelt, ist mit das Schönste.

Ursula Tiemann: Schön ist das Treffen der Goldenen Olga Gewinner einmal im Jahr. Auf diese Art lernten wir andere Betriebe kennen. Man kann erkennen, was für eine enorme Entwicklung stattgefunden hat. Die Betriebe sind immer größer geworden. Es ist auch toll zu sehen, wie die Betriebe arbeiten und man kann viel Positives mit Nachhause nehmen. Denn irgendwo gibt es immer Anregungen, wie man es anders machen kann.

20 Jahre Goldene Olga

Januar 2021

Wie stellen Sie sich den Milchlandpreis der Zukunft vor?

Bernd Tiemann: Wir würden uns wünschen, dass auch in Zukunft noch viele beim Milchlandpreis mitmachen werden, und die Beteiligung und Motivation möglichst hoch sein wird. Denn wir Landwirte stehen aktuell viel in der Kritik und es kommen kaum positive Presseartikel. Um gerade dieser Kritik entgegenzuwirken, würden wir uns wünschen, dass sich der Preis so weiterentwickelt. Das Kontrollbuch vom LKV zeigt zum Beispiel, dass 2004 noch 13.000 Milchviehbetriebe aktiv waren; mittlerweile sind es nur noch 6.700. In 15 Jahren hat sich die Zahl der Betriebe um fast die Hälfte reduziert. Wenn man sich dies grafisch anschaut, ist es nicht ersichtlich, dass ein Ende vom Schwund der Betriebe in Sicht ist. Wenn dies so weiter geht, sind wir in 15 Jahren nur noch bei 3.500 Milchviehbetrieben in Niedersachsen, da aktuell keine Kehrtwende zu erkennen ist. Also wenn die Politik nichts Positives für unsere Branche vermittelt, dann wird es schwierig, Landwirtschaft weiterhin zu betreiben. Der Wettbewerb um den Milchlandpreis hingegen stellt ein positives Bild dar.

Als Gutachter komme ich auf die Betriebe und sehe, wie diese sich entwickelt haben. Man kann erkennen, dass beim Wachstum der Betriebe das Wohl der Tiere nicht nachlässt. Sondern man kann mit Recht behaupten, dass Betriebe überall und jedes Jahr immer mehr für das Tierwohl und die Kühe tun. Aber in den Medien wird genau das Gegenteil davon gezeigt: Negativbetriebe, die Tierschutz und Gesetze nicht einhalten.

Es ist erschreckend zu sehen, was über die konventionelle Landwirtschaft in der Öffentlichkeit berichtet wird. So geht es vorwiegend darum, Öko-Betriebe in den Vordergrund zu stellen. Die machen ihre Sache natürlich auch gut. Nur immer darauf hinzuwirken, dass das der einzig richtige Weg ist, ist nicht in Ordnung. Denn wenn Lebensmittel weiterhin auf solch hohen Standards produziert werden sollen, kann dies nicht der Weg sein. Aber es ist schwer, das zu vermitteln.

LVN